Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

190 (15.8.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1037846

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 190. Dienstag, den 15. August 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. August. Se. Maj. der Kaiser kam heute Mittag von Babelsberg nach Berlin und besuchte den hier anwesenden König von Griechenland, nahm dann im kaiserl. Palais Vorträge entgegen und conferirte mit dem Minister v. Puttkamer. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser bei der Ankunft und Abfahrt mit enthusiastischen Zurufen. Zu Ehren des Königs von Griechenland fand um fünf Uhr ein größeres Diner auf Babelsberg statt.

Unsern Kaiser hat die Nachricht von dem Ableben seines Oberceremonienmeisters Graf Stillfried tief ergriffen. Als sie ihm überbracht wurde, rief der greise Monarch schmerzbewegt aus: „Nun bleiben mir von meinen alten Hofbeamten nur noch zwei: Redern und Schleinitz. Hat man Fritz schon benachrichtigt?" Dies war selbstverständlich bereits geschehen.

Der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, ist von seiner Besitzung Oestrich im Rheingau in Berlin wieder eingetroffen.

König Ludwig von Baiern hat, wie man aus München meldet, genehmigt, daß für den Bau der altkatholischen Kirche in München im ganzen Königreich Sammlungen stattfinden dürfen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß mit dieser Entschließung gleichzeitig die Antwort auf den Beschluß des in seiner Mehrheit clerical gesinnten Stadtraths von München ertheilt werden sollte, welcher bekanntlich vor einiger Zeit den Altkatholiken die weitere Benutzung der ihnen bis dahin zum Gebrauch eingeräumten katholischen Kirche entzogen hatte.

Die vom Reichstage in seiner vorletzten Session abgelehnte Errichtung einer Unterofficierschule in Neubreisach ist keineswegs als aufgegeben anzusehen; vielmehr ist ein Baumeister gegenwärtig dort mit der Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen für ein Institut beschäftigt, welches vorerst nur für die Söhne von Unterofficieren bestimmt sein soll.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Görlitz, daß die dortige Handelskammer beschlossen hat, an das Gesammtministerium eine Vorstellung wegen der vom Handelsminister decretirten Suspension zu richten. Fürst Bismarck wird also als Vorsitzender des Gesammtministeriums in der Lage sein, ein Urtheil über sein Vorgehen als Handelsminister abzugeben.

Der häufigst genannte unter den schlesischen Staatspfarrern, Herr Sterba in Leschnitz, hat dem Fürstbischof eine geharnischte Antwort gegeben. Er fordere näheren Aufschluß über das Schreiben an den Kirchenvorstand, welches ihn im Genusse seines Pfarrbeneficiums beeinträchtige. Wenn ihm binnen Monatsfrist eine nähere Aufklärung nicht zugebe, also von Seiten des Fürstbischofs nicht mehr ein Irrthum, sondern eine Anmaßung vorliege, werde er die Angelegenheit dem kirchlichen Gerichtshofe unterbreiten. Ob Herr Streba, indem er diese Antwort erließ, wohl informirt war, muß der Erfolg zeigen.

Wie der „Pielgrzym" aus Pelplin meldet, weigern sich die beiden am Montag installirten neuen Domherren, Dr. Redner und Decan Steinigke, das Staatsgehalt anzunehmen, so lange das Brodkorbgesetz nicht für die ganze Diöcese aufgehoben ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Wir haben kürzlich die Mittheilung gebracht, daß die Consuln in Alexandrien von zuständiger Seite ersucht worden sind, ihre Landsleute mit Rücksicht auf die drohende Trinkwassernoth vor einer zu zeitigen Rückkehr nach jener Stadt zu warnen. Die ägyptische Regierung hat nunmehr noch eine weitere Maßnahme ergriffen, um dem Zuzug von Ein- und Rückwanderern, unter welchen sich in letzter Zeit auch viele Individuen von einer höchst fragwürdigen Vergangenheit befunden haben, Schranken zu ziehen. Der Gouverneur von Alexandrien hat nämlich die Consuln benachrichtigt, daß fortan paßlose Individuen an der Ausschiffung werden verhindert werden, und daß hiervon nur dann Abstand genommen wird, wenn die betreffenden Personen vor der Consularbehörde ihres Landes über ihre Person und Verhältnisse sich genügend ausweisen können.

Auf den Privatbahnen durften früher die Bahnarbeiter und auch andere Arbeiter, die in der Stadt beschäftigt, aber außerhalb derselben wohnen, für ein Billiges nach Hause befördert werden. Die Fahrpreisermäßigung für Arbeiter war eine große, das hat nun bei denjenigen Bahnen, welche der Staat angekauft, aufgehört. Auch die Fahrpreisermäßigung für große Gesellschaften und Vereine an Sonn- und Feiertagen existirt nicht mehr. Die Direktion der rheinischen Staatsbahnen macht bekannt, daß die Ermäßigung fortan nur an Wochentagen stattfinde. Dem Arbeiterstande, der in der Woche keine Zeit hat, der Sonntags für die Mühen und Lasten der Woche sich entschädigen will, dem nützt die Ermäßigung an Wochentagen nicht viel!

Es soll sich bedauerlicherweise in immer weiterer Ausdehnung herausstellen, daß die letzte Erhebung der Berufs- und Gewerbestatistik im Großen und Ganzen keine allzu verläßlichen Ergebnisse haben werde. In der That soll mehr als die Hälfte der Zählbogen und Gewerbekarten fehlerhaft sein; man führt dies auf die allzu weitläufigen und verwickelten Erläuterungen zurück, welche die Leute verwirrt hätten. Die falsche Beantwortung der Fragen erscheint merkwürdigerweise am häufigsten in den gebildetsten Volksklassen, wo man Derartiges am wenigsten erwarten sollte. Ob die in Kassel stattgehabte Conferenz deutscher Statistiker, welche sich vielfach mit diesen Dingen beschäftigte und allerlei Vorschläge zur Fernhaltung von überflüssigen Arbeiten erörtert hat, dazu beitragen wird, solche Uebelstände für die Zukunft zu beseitigen, muß abgewartet werden.

Das Publicationsorgan der christlich-conservativen Partei, das officielle Organ der Stöcker'schen Richtung, tritt in seiner neuesten Nummer mit großer Energie für die socialistische Forderung des „Rechtes auf Arbeit" ein. Es sei des Staates Pflicht und Schuldigkeit, Denen, die arbeiten wollen, Arbeit nachzuweisen und die Faulen zur Arbeit gesetzlich zu zwingen; dafür müsse „fürs Erste" jeder Arbeiter und jeder Arbeiterfreund eintreten; allerdings werde „eine wuchernde oder jobbernde und schmarotzende Existenz ein solches Verlangen nie begreifen können." Aus einem Citat in der „Nordd. Allg. Ztg." folgert das Blatt, „daß man auch in den Kreisen der Regierung solchen Ideen nicht ganz fern steht."

Daß es den Engländern mit ihrer Expedition nach Aegypten von Anfang an Ernst gewesen ist, geht u. A. auch aus den Anordnungen auf militärärztlichem Gebiete hervor, die seit Wochen getroffen worden sind, um die Pflege der Verwundeten und Erkrankten möglichst zu sichern. Ein ungeheures Material an Apparaten zur Kranken- und Verwundetenpflege, an Arznei- und Erfrischungsmitteln ist in Woolwich angehäuft worden. Vier Feldlazarethe und die dazu gehörigen Kranken-Compagnien wurden mobil gemacht, vierundzwanzig Krankenpflegerinnen, sämmtlich durch die nationale Hilfs-Gesellschaft ausgewählt und zum Theil in der berühmten militärärztlichen Schule zu Netley, zum Theil in der Anstalt von Florence Nightingale gebildet, sind im Begriff nach Alexandrien zu gehen. In der richtigen Voraussicht, daß im inneren Aegypten die Gefahr zahlreicher klimatischer Erkrankungen vorhanden ist, hat das englische Kriegsministerium gerade nach dieser Richtung hin vortreffliche Einrichtungen getroffen. Die Erfahrungen der Kriege in China und vor Allem des Feldzuges gegen die Ashanti sind diesmal nicht ohne Nutzen geblieben. Dieser Krieg gegen die Ashanti wird in England noch jetzt der Doktor-Krieg genannt, weil sein Erfolg nur durch die seitens der englischen Militär-Aerzte angeordneten und genau befolgten hygienischen Maßregeln ermöglicht wurde. — Um nun die Kranken und Verwundeten sobald als möglich aus den Malaria-Gegenden Aegypten herauszu-

---

10)

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Forsetzung.)

„Waren dies die Enthüllungen, welche ich Ihnen so theuer bezahlen sollte?" fragte der Baron mit heiserer Stimme.

„Da würden Sie mir den Preis nicht auszahlen", sagte Wülfing ruhig.

„Ja, ein Mann von Ehre hält stets sein Wort, — aber ich habe in diesem Falle eine Gegenforderung, Sie sind ein Räuber, ein gemeiner Dieb, — dazu haben wir noch den infamen Verräther zu summiren, bleibt nicht einmal so viel Ehre übrig, sich anständig mit Ihnen schießen zu können".

„Herr Baron!" fuhr der Hauptmann bleich empor.

„Still", befahl der Baron, „Sie haben mich entehrt, und das Schlimmste dabei ist, daß ich keine andere Waffe als den Schimpf gegen Sie habe, denn ich wiederhole es noch einmal, Sie sind zu schlecht für mich als Gegner. Verlassen Sie jetzt mit mir diesen Raum, als sei nichts vorgefallen, ich werde die Baronin entschuldigen. Morgen früh um 10 Uhr, vergessen Sie das nicht, Hauptmann von Wülfing, erwarte ich Sie in meinem Hause". —

Der Hauptmann hatte seine volle Kaltblütigkeit und Frechheit wiedergewonnen, er verbeugte sich spöttisch und betrat dann an des Barons Seite den Gesellschaftssalon, um die Crême-Gruppe in seinem unvorschriftsmäßigen Anzuge zum höchsten Aerger der Gräfin Meiselburg mit seiner Blasirtheit zu imponiren.

Der Baron entschuldigte seine Gemahlin mit plötzlichem Unwohlsein, was allerdings Stoff genug zur Medisance gab, und als die Freiin von Schodersheim dem düster und unheimlich funkelnden Blick des Barons begegnete, da wußte sie Alles, und konnte im Gefühle eines sichern Triumphes ihr Haupt stolzer als zuvor erheben.

Welche Neuigkeit hatte sie vorhin dem Baron von Wetterau mitzutheilen?

Sie hatte sich vertraulich auf seinen Arm gelehnt und plauderte so allerliebst über dies und jenes, es waren gleichgültige Dinge, und doch wußte sie, daß jedes Wort ein scharfer Dolchstoß für den stolzen und eifersüchtigen Baron sein mußte.

„Apropos, lieber Baron!" sagte sie, „Sie und der Hauptmann sind, glaube ich, Verschwörer! — Sie haben Beide die arme Baronin durch eine echt bürgerliche Ueberraschung des Schreckens und der Freude tödten wollen, und ich fürchte in der That, daß es Ihnen beinahe gelingen wird; — ich sah meine gute Adelheid nur mit mühsamer Fassung in jenes Seitenzimmer schwanken."

„Sprechen Sie deutlich, gnädige Frau!" versetzte der Baron fast heftig, „ich bin nicht stark im Räthseldeuten."

„Sie sind eifersüchtig, Baron!" lachte die Freiin, „das ist geradezu lächerlich, ja kompromittirend in Ihrer Stellung. Meine gute Adelheid —"

Sie stockte geflissentlich und ließ den Blick gleichgültig über die Gesellschaft schweifen, — jetzt gingen sie langsam an der Thür jenes Seitenzimmers vorüber und über ihr lächelndes Antlitz zuckte es spöttisch. Hauptmann von Wülfing betrat das Nebenzimmer und der starre Blick des Barons folgte ihm dorthin. Mit einer unwillkürlichen Bewegung wollte er sich von der Freiin losreißen, doch sie hielt ihn fest, — es mußte nach ihrer Berechnung jedenfalls noch zu früh sein.

„Wollen Sie meine Neuigkeit nicht anhören?" fragte sie leise.

„Noch mehr Neuigkeiten?" entgegnete der Baron mit einem schweren Athemzuge.

„Wie seltsam Sie sind, — ich redete ja nur von alten Geschichten. Doch nun sagen Sie mir erst, wo Sie den Hauptmann getroffen".

„Freunde treffen sich leicht, meine Gnädige!" versetzte Wetterau kalt, „und ich zähle den Hauptmann in der That zu meinen besten Freunden."

„Ein Heldenmuth, der seines Gleichen sucht, mein lieber Baron! lachte die Freiin, „übrigens darf man den Tag niemals vor dem Abend loben." —

„Möglich, meine Gnädige, über die Romantik der Freundschaft, besonders mit jungen Männern, bin ich hinaus."

„Das begreife ich, — aber wie steht's mit der Romantik der Liebe zu jungen Frauen?" —

Der Baron runzelte die Stirn, unwillkürlich blieb er stehen, und versuchte es, die Freiin abzuschütteln.

„Jetzt aber zu meiner Neuigkeit", flüsterte diese mit größter Liebenswürdigkeit, „zählen Sie auch den Grafen Waltershausen zu Ihren Freunden, lieber Baron?"

„Was soll diese Frage? — Sie wissen es so gut, als es der ganze Hof weiß, daß ich den Grafen nicht liebe."

„Sehr gut," nickte die Freiin, „der Graf bewirbt sich auf's Neue um die Gunst des Fürsten."

„Das ist mir bekannt, es wird ihm nicht gelingen."

„Kennen Sie den Zweck dieser Annäherung?"

„Es betrifft die Ehescheidung seiner Tochter", versetzte Wetterau achselzuckend, „alte Geschichten, gnädige Frau!"

„Aber für Sie und den General doch sehr wichtig, lieber Baron" flüsterte die Freiin, „die jetzige Camarilla, — lassen Sie mich diesen beliebten Namen gebrauchen, — sitzt gewaltig auf der Leimruthe, wenn des Grafen Plan gelingt. Auch Sie, mein bester Freund —"

„Sie sehen schwarz, meine Gnädige!" unterbrach der Baron sie lebhaft, „der Graf liebäugelt mit der liberalen Partei, und das ist dem Fürsten mit Recht ein Greuel. Wir Getreuen bilden die starke Phalanx des Fürsten, die Landesvertretung hat unsere Majorität."

„Nun, davon ein andermal," sagte die Freiin, einen raschen Blick nach dem Nebenzimmer werfend, lassen Sie uns auf Waltershausen zurückkommen; — der Graf will um jeden Preis die Ehe seiner Tochter lösen".

„Es kann ihm nicht gelingen, der Schwiegersohn liebt die junge Gräfin so zärtlich."

„Allerliebst", lachte die Freiin, „das wird die schöne

Landesbibliothek Oldenburg

bringen, sind zwei große Reservelazarethe in Cypern und dem Eilande Gozzo bei Malta errichtet und es sind Dampfer zum Transport der Kranken dorthin gemiethet worden. Alle, welche einen noch weiteren Transport ertragen, sollen von Malta nach England gebracht werden und ebenso werden schon jetzt zwei große schwimmende Hospitäler eingerichtet, die der Regierung durch die Peninsular-Dampfschiff-Compagnie zur Disposition gestellt worden sind.

Bezüglich der ägyptischen Angelegenheit scheint eine Verständigung zwischen England und der Türkei erfolgt zu sein. In den Conferenzberathungen soll darum eine Pause eintreten, eine Vertagung auf unbestimmte Zeit, woraus hervorgeht, daß eine Wiederaufnahme der Berathungen in Aussicht genommen ist, sobald sich ein Anlaß hierfür bieten wird. Dieser Fall wird, da ja die ägyptische Angelegenheit nach wie vor eine europäische bleiben wird, indessen wohl erst eintreten, wenn wieder geordnete Zustände in Aegypten hergestellt sein werden. Dann wird Europa zu prüfen haben, ob die bestehenden Verträge ausreichen, um diese Ordnung auch für die Zukunft sicher zu stellen, oder ob nicht Abänderungen in dem einen oder anderen Punkte wünschenswerth seien, worüber dann Europa zu entscheiden hätte. Was das bewaffnete Vorgehen zur Herstellung der Ordnung in Aegypten anbelangt, so wird dasselbe England als dem meistinteressirten Staat und dem Sultan als Souverän überlassen.

Aus Alexandrien wird vom 12. gemeldet: Die ägyptischen Verschanzungen wachsen förmlich aus der Erde, jetzt sind sie Ramleh auf fünftausend Schritte nahe. Da die Aegypter auf diesen neuen Verschanzungen schweres gezogenes Geschütz aufstellen, beginnen die Engländer Gegenapprochen aufzuwerfen. Vorwärts von Ramleh wird ein für schweres Geschütz bestimmter Redan mit 30 Fuß hohen Wällen aufgeworfen. General Wolseley wird nächsten Mittwoch erwartet, bis dahin sind genügende Truppen da, um anzugreifen. In britischen Kreisen ist man entrüstet über die zweideutige Haltung des Herrn v. Lesseps, welcher mit Arabi fortdauernd in Verbindung steht. Kürzlich war Arabi in Nefische, zwei englische Meilen von Ismailia, und hatte dort eine Zusammenkunft mit Lessep's.

Am 8. spielte sich in Alexandrien ein humoristischer Zwischenfall ab. Ein Herr richtete ein Schreiben an den Admiral, worin er sich beschwerte, daß eine zum „Inflexible" gehörige Granate in seinem Salon liege, und bat um deren Fortschaffung. Der Admiral sandte den Brief an den Capitän des „Inflexible", welcher den Hochbootsmann und ein halbes Dutzend Seesoldaten ans Gestade schickte, welche die große Bombe unexplodirt in dem Salon des Schreibers richtig vorfanden. Da Vorsicht in dem Umgange mit dem gefährlichen Geschosse geboten schien, wurde nach einiger Ueberlegung folgendes Auskunftsmittel, um es an Bord des Schiffes zu bringen, ersonnen. Ein Federbett wurde herbeigeholt und die Granate fest darin eingewickelt. Dann wurde sie sorgfältig die Treppe hinunter und zurück auf das Schiff gerollt.

Marine.

Wilhelmshaven, 14. August. Die Briefsendungen 2c. für S. M. Corv. „Nymphe" (Schiffsjungenschulschiff) sind bis auf Weiteres nach Beyrut (Syrien) zu dirigiren.

— Die von uns in Zweifel gezogene Nachricht der Entsendung des „Zieten", welche auch vom „Hannov. Cour." in seiner Sonnabend-Nummer als „erfunden" bezeichnet wurde, hat also Bestätigung gefunden. Das frühere Torpedoboot „Zieten" wird seit längerer Zeit als Aviso benutzt und geht als solcher nach dem Mittelmeer. D. R.

Kiel, 13. August. Die gedeckte Corvette „Gneisenau" wurde heute mit Flaggen-Parade hierselbst in Dienst gestellt. Die Indienststellung der Corvetten „Olga" und „Leipzig" ist definitiv auf den 3. Oktober d. J. festgesetzt.

— Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 11. d. M. ist die Indienststellung der gedeckten Corvette „Gneisenau" und des Aviso „Zieten" zu einer sofortigen Entsendung nach dem Mittelmeer und der gedeckten Corvette „Leipzig" zum Herbst dieses Jahres als Seekadetten-Schulschiff und zur Entsendung nach Ostasien befohlen. Es sind ernannt zum Commandanten der gedeckten Corvette „Gneisenau" Capt. z. S. Frhr. v. d. Goltz, zum Commandanten des Aviso „Zieten" der Corv.-Capt. Barandon, welcher von dem Commando des Aviso „Grille" entbunden wird, und zum Commandanten der gedeckten Corvette „Leipzig" der Capt. z. S. im Admiralstabe Sattig. Zur Bildung der Stäbe für die Corvette „Gneisenau" und Aviso „Zieten" sind kommandirt:

a) für die Corvette „Gneisenau": Corvetten-Capitän von Gloeden als 1. Offizier, Capitän-Lieut. von Poncet als Navigationsoffizier, Capitän-Lieut. Frhr. von Lyncker, Lieuts. z. S. Jachmann, von Arend, v. d. Groeben, Guth (Adjutant), Unterlieuts. z. S. Richter, Grapow, Rampold, von Bredow, Stabsarzt Dr. Bugge, Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Krause, Maschinen-Unter-Ingenieur Riemann, Zahlmeister Sonnenstuhl.

b) für Av. „Zieten": Capt.-Lieut. v. Ahlefeld 1. Offizier, Lieuts. z. S. Büllers, v. Haeseler, Friedrich, Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Düsterhoff. An Stelle des Lieuts. z. S. von Arend wird der Lieut. z. S. Lazarowicz an Bord der Corv. „Sophie" kommandirt. An Stelle des Corv.-Capt. Barandon ist der Capt.-Lieut. Flichtenhöfer mit der Uebernahme des Commandos S. M. Aviso „Grille" beauftragt.

— Die russische Panzerfregatte „Knaes Pojarsky" verließ gestern Nachmittag den hiesigen Hafen und ging nach Kronstadt in See.

— Wie aus einer von der „Nat.-Z." veröffentlichten Privatmittheilung hervorgeht, hat das Panzergeschwader in voriger Woche auf der Rückfahrt von Memel nach Danzig, die bekanntlich bei sehr stürmischem Wetter stattfand, ein Wettfahren mit Volldampf aus 6 Kesseln unternommen, um die Leistungsfähigkeit der Panzerschiffe bei hohem Seegange zu prüfen. Als das schnellste Schiff unter den 4 Fregatten (die „Grille" war wegen des schlechten Wetters in Memel zurückgeblieben) erwies sich hierbei das Thurmschiff „Preußen", diesem folgte die Fregatte „Kronprinz und das Thurmschiff „Friedrich der Große" in ziemlich gleicher Linie, zuletzt kam das Admiralschiff „Friedrich Carl".

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 14. Aug. Der „Kreuzzeitung" zufolge soll die Nachricht, daß der Prinz Wilhelm am 16. September die Taufe des Avisos „Ersatz Grille" vollziehen werde, nicht richtig sein, indem der Prinz Heinrich sowohl diesen Akt, als auch die Einweihung des Denkmals für den Prinzen Adalbert vornehmen werde.

* **Wilhelmshaven**, 14. Aug. Gestern Morgen sind per Extrazug ca. 200 Mann zur Besetzung der Corvette „Gneisenau" und des Avisos „Zieten" von hier nach Kiel abgegangen.

* **Wilhelmshaven**, 14. August. Alle auf Binnengewässern (Elbe, Weser, Hunte, Jade 2c.) fahrenden Schiffer sind jetzt verpflichtet, Signallaternen, eine mit grünem, eine mit rothem Glase, sowie ein Nebelhorn und eine Nebelglocke an Bord zu haben. Die Schiffer L. von D. u. a. mehr, welche hiergegen fehlten, sind kürzlich hierselbst in je 20 M. Strafe genommen worden. Man hüte sich also vor Schaden.

* **Wilhelmshaven**, 14. Aug. Die von der hiesigen Wasserbaubehörde angeordnete Ermittelung des Wasserstandes an allen Hafenstellen der Binnenjade ist in bestem Gange. Das Fallen und Steigen des Wassers wird mit fortwährender Ablösung von drei an einem jeden Siele dazu bestellten Männern nach einer gelieferten Chronometeruhr alle 5 Minuten niedergeschrieben. An einigen Sielen sollen sich indeß durch das Einlaufenlassen des Außenwassers, sowie durch das Ausspülen des Sieltiefs nicht zu vermeidende kleine Ungenauigkeiten einschleichen. Man sollte denken, alles Muddern und Spülen der Sieltiefe müßte während der Zeit der Pegelung (die ein hübsches Stück Geld kostet) auf das äußerste Minimum beschränkt werden.

* **Wilhelmshaven**, 14. August. Die Mädchenklassen unserer Mittelschule unternahmen heute Mittag in Begleitung ihrer Lehrer und des Herrn Rektor Gehrig einen Ausflug nach dem Busch bei Varel. Auch die Schülerinnen der höheren Töchterschule unternahmen Nachmittags 2 Uhr einen Ausflug zu Fuß.

* **Wilhelmshaven**, 14. Aug. Nie zuvor mag ein Vergnügungszug von hier aus eine größere Betheiligung gefunden haben, als der gestern zur Mittagszeit von unserem Bahnhof auf Veranlassung des hiesigen Vereins „Humor" nach Zwischenahn abgelassene Extrazug. Es mochten gegen 500 Personen sein, die das prächtige Wetter und die billige Gelegenheit benutzten, Wilhelmshaven zu verlassen und dem freundlich am Landsee belegenen Zwischenahn einen Besuch abzustatten. In Varel erhielt die Zahl der Reisenden noch einen erheblichen Zuwachs, während der Abgang daselbst, sowie auf der Station des so freundlichen Rastede nur sehr gering war. Mit etwas Verspätung wurde Zwischenahn erreicht und begab sich das Gros der Extrazügler unter Vorantritt der von hier aus mitgereisten Marinecapelle nach dem geräumigen Röben'schen Garetenablissement, woselbst sich bei trefflichem Concert ein äußerst bewegtes und vergnügtes Treiben entwickelte, das um so vergnügtere Stunden bot, als hier — wo sich ein beträchtlicher Theil der Wilhelmshavener Bewohnerschaft sozusagen ein Rendezvous gab — die Geselligkeit nicht fehlte. Natürlich haben auch die sämmtlichen Fahrzeuge, welche das sog. Zwischenahner „Meer" befahren, durch Personenbeförderung sehr gute Geschäfte gemacht. Besonders die beiden Dampfer waren bei jeder Tour fast überladen. Die schöne Wirthschaft „Dreibergen" jenseits des Sees hatte sich natürlich ebenfalls eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Nach Beendigung des in Röbens Garten von unserer Marinecapelle ausgeführten und sehr beifällig aufgenommenen Concert wurde eine Gartenpolonaise ausgeführt, die sich Seitens der Mitglieder des „Humor" und ihrer Angehörigen bis Lüschens Wirthschaft ausdehnte, in deren Garten die letzte Stunde vor der Heimreise noch gesellig verbracht wurde. Gegen 10 Uhr erfolgte die Abfahrt von Zwischenahn und nach 12 Uhr die Ankunft in Wilhelmshaven. Welche ausgedehnte Benutzung dieser Extrazug gefunden, geht wohl daraus hervor, daß derselbe bei der Rückfahrt 28 Waggons zählte, die fast alle besetzt gewesen sind. Die kleine Gesellschaft Wilhelmshavener, welche sich gestern Rastede als Ziel des Ausfluges erwählt hatten, sind übrigens gleichfalls sehr befriedigt von ihrer Parthie gewesen und schildern Rastede mit seiner lieblichen Natur als sehr geeigneten und sich lohnenden Ausflugsort für Gesellschaften. Die von den dortigen Parthien in unserer Nr. 188 gegebene Beschreibung ist durchaus zutreffend befunden worden.

* **Wilhelmshaven**, 14. Aug. Im Laufe des Monats Juli wurden im städtischen Krankenhause 34 Kranke ärztlich behandelt. Bestand waren 13 Kranke (7 männliche und 6 weibliche), Zugang 21 Kranke (10 männliche und 11 weibliche), Abgang 23, als geheilt 22 Kranke, 1 gebessert. Bestand am 1. August 11 Kranke (5 männliche und 6 weibliche).

† **Belfort**, 14. August. In der Nacht von gestern auf heute wurden aus dem Laden des Schlachtermeisters Höschel in der Nordstraße verschiedene Fleischwaaren mittelst Einbruch gestohlen. Aus dem im Souterrain befindlichen und deshalb leicht erreichbaren Ladenfenster war der Kitt entfernt und eine Glasscheibe so geschickt herausgenommen, daß dieselbe noch im heilen Zustande gefunden wurde. Nach den Spuren zu urtheilen, ist die Dieberei nicht durch Einsteigen, sondern vom Fenster mit Hülfe eines Hakens ausgeführt. Die Sache ist bei der Polizei angezeigt und hoffentlich wird es auch diesmal gelingen, des Thäters habhaft zu werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

M. **Oldenburg**, 13. Aug. Vielleicht ist es mehreren Lesern dieses Blattes nicht uninteressant, zu erfahren, daß in einer gewissen Gemeinde unseres Landes der Pastor mit dem größten Theil seiner Gemeinde-Angehörigen auf sehr gespanntem Fuße lebt. In einer kürzlich stattgehabten Sitzung des Kirchenraths und Kirchenausschusses wurde nun zum nicht geringen Erstaunen der Versammlung von dem Seelenhirten ein Antrag auf Anschaffung einer Equipage aus den Mitteln der Kirchenkasse gestellt. Dieser Antrag wurde sofort einstimmig abschlägig beschieden. Nun aber wurde ein zweiter Antrag auf Beschaffung eines Reitpferdes vorgetragen. Ueber diesen Antrag erbat man

---

Elfriede längst eingesehen haben, sie hat deshalb einen weit sicheren Weg eingeschlagen."

„Der Skandal mit dem bürgerlichen Lieutenant?" fragte Wetterau spöttisch, alte Geschichten, meine Gnädige! — Reinfeldt ist zu klug, um darauf etwas zu geben."

„Stanislaus Stürmer ist fast täglicher Gast auf Seehof als Intimus der jungen Gräfin."

„Der tolle Stürmer?" — sagte der Baron in sichtlicher Unruhe, „das ist mir freilich neu. Hm, diese junge Frau ist doch klüger als ich dachte." —

„Soll mir dies Kompliment gelten?" fragte die Freiin spöttisch.

„Nein, meine Gnädige, denn es könnte in keiner Hinsicht auf Sie passen," versetzte der Baron malitiös. „Doch jetzt erlauben Sie meine Entfernung, — die Baronin scheint die Pflichten gegen ihre Gäste aus den Augen zu setzen, ich erblicke sie nirgends."

„Die Ueberraschung wird ihr schädlich gewesen sein, vielleicht hat der Hauptmann sich bereits als Arzt angeboten, er ist ein Tausendkünstler, ich sah ihn vorhin ins blaue Zimmer treten."

„Hüten Sie sich vor der Hellseherei", flüsterte der Baron, zornig ihren Arm pressend.

Dann führte er die Freiin als wohlgeschulter Kavalier zu ihrer Gesellschaft zurück, verbeugte sich tief und entfernte sich langsam, obgleich die wüthendste Eifersucht ihn zur Eile anspornte.

Was Baron Wetterau in dem Kabinet fand, haben wir bereits gesehen, doch war er zu sehr Hofmann und auch zu egoistisch, um nicht seine Wuth vor der Gesellschaft zu verbergen. Anstatt sich nun mit dem Hauptmann von Wülfing zu schießen, was ihn selber und die ganze Familie gewaltig kompromittiren mußte, zog es der vornehme Mann vor, den frechen Wüstling, dem von allen Leidenschaften nur noch der Ehrgeiz geblieben war, für seine Zwecke zu gebrauchen.

Aus dem adeligen Hauptmann war in Folge seiner maßlosen Verschwendung ein mittelalterlicher Faustritter geworden, man könnte ihn nach unsern bürgerlichen Begriffen eine Art Wegelagerer nennen.

Als er sein großes Vermögen in Paris und London vergeudet hatte, war er lebensmüde, er überzählte die Trümmer und kam zu dem Facit, daß sich mit diesen Trümmern nicht mehr fortleben, höchstens einige Jahre vegitiren lasse.

Jetzt kam es darauf an, mit Eklat aus dieser Welt zu gehen, und mit abscheulicher Frivolität ging er alle Todesarten durch.

Als Sprosse einer verarmten Familie hatte er ein jämmerliches Lieutenantsleben durchgemacht, war dann zum Hauptmann avancirt, und hatte bald darauf, von einer großen Erbschaft buchstäblich überrascht, den langweiligen Dienst quittirt.

Jetzt war seine Jugend hin, nahe der verhängnißvollen Zahl Vierzig konnte er unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum mehr an eine Heirath denken. Wieder in den Dienst treten? — er hatte die Disciplin verlernt.

Was also beginnen? Er betrachtete sein Terzerol, lud es kaltblütig und überzählte noch einmal den Rest seiner Habe — Reue kam dem blasirten Wüstling dabei nicht in den Sinn.

Es war mitten im lachenden Sommer; der Hauptmann von Wülfing befand sich in Homburg.

Er steckte das Terzerol in seine Brusttasche und ging an den Spieltisch, um den ganzen Rest auf einen Wurf zu setzen.

Der Hauptmann gewann.

„Alles oder Nichts!" — Er gewann wieder. Der Goldhaufen vor ihm häufte sich. —

Plötzlich strich er eben so kaltblütig, wie er die ganze Zeit über sich am grünen Tische gezeigt, den Haufen blitzender Goldstücke in seine Taschen, welche dieselben kaum zu fassen vermochten, warf einen gelangweilten und müden Blick über die erstaunte Gesellschaft und verließ das Spielzimmer, um sich in sein Hotel zu begeben und die Kugel aus dem Terzerol zu ziehen.

Dann zählte er sein Geld, er hatte genug gewonnen, um noch einige Zeit in der alten Weise fortzuleben.

Doch der Wüstling war jetzt vollständig blasirt, ihn ekelten die früheren Freuden an, und nur der Ehrgeiz hatte Reiz für ihn. Zu einer Karriere, wie er sie machen wollte, gehört nun freilich Glück, — das besaß er, wie er am grünen Tisch bewiesen, — aber auch viel Gold, — und dahin reichte selbst sein Gewinn auf längere Zeit nicht.

Das Resultat seines Nachdenkens war schnelle Abreise in die heimatliche Residenz, um seinen künftigen Lebensplan sogleich ins Werk zu setzen.

Er hatte diese Residenz seit acht Jahren nicht gesehen, wie anders und fremd für ihn mußten sich die Verhältnisse in diesem Zeitraum gestaltet haben.

Aber von Wülfing war der Mann, sich in jede Situation hineinzupassen. Er fand alles nach Wunsch, — ein herrlicher Boden für die Intrigue.

Und in dieses Fach trat der Hauptmann jetzt, nachdem er als Held und Liebhaber von der Bühne der großen Welt abgetreten war. Das war eine neue Rolle, welche ihn vielleicht wieder Interesse zu bieten vermochte.

Die Salons der vornehmen Welt standen dem Hauptmann weit offen, man hielt ihn nicht allein für einen wahren Edelmann, sondern auch noch für einen reichen Kavalier, und dem reichen blasirten Wüstling durfte das Gold am Spieltisch durchaus nicht fehlen. —

So mußte der Hauptmann immer neue, ergiebige Quellen entdecken, denn nicht immer blieb Mephisto ihm treu beim Spiel, — falsche Karten durfte er nicht zu häufig führen, obgleich der Kavalier sie á la Bosco vortrefflich zu wechseln verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

sich einige Tage Bedenkzeit, die natürlich im Vorgefühl des besten Erfolges sehr gern gewährt wurde. Die diesbezügliche schriftliche Antwort ist nun kürzlich dem Herrn Bittsteller per Post zugesandt. Sie lautet: „Das erbetene Reitpferd könne aus der Kirchenkasse angeschafft werden, als einzige Gegenbedingung aber solle Bittsteller sich darauf setzen, statt des Zaumes den Schwanz in die Hand nehmen und im Trapp durch das Dorf, dann aber im Galopp über alle Berge reiten!"

Oldenburg, 12. Aug. Die für stattgehabte Lieferungen im Herzogthum Oldenburg zu vergütenden Fouragedurchschnittspreise der Stadt Oldenburg im Monat Juli haben betragen a Ctr. zu 50 Kilo: für Hafer guten 7,75 M., für Hafer mittleren 7,50 M., für Hafer geringen 7,20 M., für Heu 2,50 M., für Stroh 3,05 M.

Berne, 11. Aug. Am 21. d. M. findet hier die Stedinger Thierschau statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch ein Wettreiten und Wettfahren abgehalten werden.

** **Leer**, 13. Aug. Heute Sonntag traten die Herren Gymnasiallehrer Premier-Lieutenant d. L. Gräser-Emden, Dr. med. Groeneveld-Leer und Marine-Intendantursecretär Secondelieutenant d. L. Otto-Wilhelmshaven zu einer Vorstandssitzung des Ostfriesischen Kriegerbund (Bezirk 9c des Deutschen Kriegerbundes) in unserer Stadt zusammen. Die beiden auswärtigen Herren trafen mit den Vormittagszügen hier ein und verließen mit den resp. Abendzügen wieder den hiesigen Ort.

Norderney, 10. Aug. Zu den gestern Abend angekommenen Kurgästen gehören auch Maximilian Emanuel von Baiern und Gemahlin, die in der Kaiserstraße 1a bei Höning Wohnung genommen. So haben also auch die bairischen Gäste gleich der Prinzessin Wilhelm in einem Privathause und nicht in einem königlichen Logirhause ihr Heim aufgeschlagen. Die bairischen Fürstlichkeiten wurden heute Vormittag vom königl. Badecommissar begrüßt. Prinzessin Wilhelm und deren Schwester Prinzessin Karoline werden Anfangs nächster Woche wieder von hier abreisen. Es ist übrigens die von hier ergangene Meldung, daß die Prinzessinnen durch die Neugier anderer Damen sich genirt fühlen, nicht zutreffend. Es haben dieselben in ihren Lebensgewohnheiten nichts geändert, und bewegen sie sich am Strande wie sonst bei ihren Promenaden so schlicht, daß ein Zudrängen des Publikums gar nicht zu bemerken ist. — Die neueste Kurliste zählt 6300 Kurgäste, 800 mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. — Der Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten verpflegt in dieser Saison im Ganzen 125 Kinder, nämlich 73 auf Norderney, 40 in Wyk und 12 in Gr.-Müritz in Mecklenburg; in Norderney konnten 20 Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. (H. C.)

Celle. Letzten Sonntag, etwa 3 Uhr Nachmittags, ist hier, dem „H. C." zufolge, der vom Kriegsgericht zu Altona wegen wiederholter Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilte 26jährige Strafgefangene August Dominicus Schön aus Moskau entsprungen. Derselbe wurde, wie jetzt bekannt wird, von einem Fremden, in dem man einen ehemaligen Zuchthausaufseher vermuthet, in einem hier am Kl.-Hehlener Wege geliehenen Kahne aus der an die Aller grenzenden Strafanstalt abgeholt. Schön muß dann sofort seine Kleider gewechselt haben, denn er machte bald darauf in einer in der Nähe belegenen Badeanstolt Toilette, tafelte mit seinem Befreier im Allerclub, worauf sich beide per Droschke nach Ehlershausen und von da mit der Bahn weiter begaben. Der Befreier soll mit bedeutenden Geldmitteln versehen gewesen sein. Schön spricht dem hinter ihm erlassenen Steckbriefe zufolge deutsch, russisch, englisch, holländisch, französisch, türkisch und etwas arabisch. Ueber die Entweichung des Schön sind die abenteuerlichsten Gerüchte in Umlauf. Thatsache ist, daß die Festnahme seines Befreiers, des ehemaligen Zuchthausaufsehers Pirau, am 11. in Hannover erfolgte und daß über 100,000 M. in dessen Besitz gefunden wurden. Pierau hat hier erst vor Kurzem freiwillig den Dienst quittirt, angeblich, um die Landwirthschaft zu betreiben. Den Sträfling Schön betr., dürfte es interessiren, daß derselbe zuletzt Kanonier in preußischen Diensten gewesen ist.

Bremen, 12. Aug. In einer Schneiderwerkstatt der ersten Etage des Hauses Osterthorsteinweg Nr. 9 gerieten heute Abend gegen 7 Uhr der 18jährige Lehrling Louis Decker aus Uhrbach in Sachsen und sein 17jähriger Genosse Reinhard Hübenthal aus Reichensachsen in Streit. Bei dem Ringen auf dem an das nach der Bauernstraße zu belegene geöffnete Fenster stoßenden Schneidertisch erhielten die Ringenden das Uebergewicht und stürzten aus einer Höhe von etwa 5 bis 6 Meter auf das Trottoir. Decker, dem auf dem Saumsteine des Trottoirs der Schädel vollständig zerschmettert wurde, war sofort eine Leiche; Hübenthal erlitt einen Armbruch und Verletzungen am Kopfe, die das Schlimmste befürchten lassen. Er wurde auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes Dr. Ed. Kulenkampff sofort in die Krankenanstalt gebracht, während die Leiche des Decker zum Leichenhause am Heerdenthorsfriedhofe geschafft wurde.

Vom Sängerfest in Hamburg.

Am Freitag zog eine wahre Völkerwanderung nach dem Sängerfestplatze hinaus. Tausende und aber Tausende umlagerten die Festhalle und lauschten dem brausenden Chorgesang, der draußen sehr gut vernehmbar war. Die Festhalle war ganz besetzt. Auf dem Balcon war der Senat fast vollzäblig versammelt mit den Spitzen der Behörden und der Kaufmannschaft. Die Vorträge wurden mit begeistertem Jubel aufgenommen, die Dirigenten von Bernuth, Schmid und Rheinthaler großartig gefeiert. Während des Concerts war der Festplatz, obgleich der Größe wegen die Mengen sich verlieren, voll und als die Halle sich entleerte, war das Gedränge unbeschreiblich und nur schwer konnten die einzelnen Sängerbünde ihren Platz finden, um bis spät in die Nacht hinein ihre Vorträge erschallen zu lassen, die ebenfalls riesigen Beifall hervorriefen. Zwei Musikchöre concertirten außerdem auf dem Festplatze, der von mindestens 50—60,000 Menschen besucht war. Mit dem Verlaufe des Festes steigerte sich auch die Feststimmung, die gestern Abend schon ihren Gipfel erreicht hatte. Heute haben die Straßen erst ihren vollen Festschmuck entfaltet, die Decoration ist in manchen Straßen großartig. Schon jetzt ist in vielen Straßen großes Gedränge.

Heute am Sonnabend entfaltete sich schon am frühen Morgen auf dem Festplatze ein ungemein reges Leben, da ein großes Publikum erschienen war, um der Generalprobe des heutigen Concerts außerhalb der Halle zu lauschen. Das Gewoge in den Straßen wurde Nachmittags immer stärker, bis schließlich aller Verkehr stockte. Ganz Hamburg schien auf den Beinen zu sein, um den Festzug anzusehen, der, nachdem die Fahnen vom Festplatze geholt waren, präcise zur angesetzten Zeit vom Gewerbemuseum sich in Bewegung setzte. Der Zug marschirte in zwei Abtheilungen und wurde von berittenen Herolden, Pagen und Turnern angeführt. Vierzehn Musikcorps befanden sich im Zuge, der überall mit begeistertem Jubel und mit Hurrahs empfangen wurde, die von den Sängern mit musikalischen Hochs und Liedern erwiedert wurden. Es regnete förmlich Blumenspenden und Kränze, doch gingen wie gewöhnlich die Letzten ziemlich leer aus, da die Blumenvorräthe erschöpft waren. Der Vorbeimarsch dauerte fünfviertel Stunden, doch kamen manchmal Stockungen vor, da die Sänger oft anhielten, um den Dank für Blumen durch ihr Lied abzutragen. In dieser Beziehung zeichneten sich die Königsberger, Süddeutschen und Sachsen aus. Mit großem Jubel wurde überall das Bundesbanner begrüßt, das, begleitet von sechs Sängern in phantastischem Matrosencostüm, auf einem reich mit Guirlanden und Blumen geschmückten, von sechs Pferden gezogenen Wagen, auf dem ein vergoldetes Schiff mit dem Reichsadler am Bug stand, gefahren wurde. Dem Banner vorauf zog Musik und der Gesammtausschuß in Wagen; den Schluß bildeten die 6 Altonaer und 18 Hamburger Vereine.

Gestern Abend um Mitternacht traf die Antwort des Kaisers auf das im ersten Festconcert von 17,000 Festgenossen ihm gebrachte Hoch bei Bürgermeister Kirchenpauer ein. Die Antwort hat folgenden Wortlaut: „Soeben erhalte Ich Ihr Telegramm, in welchem Sie Mir die patriotischen Gefühle aussprechen, welche die Versammelten zum dritten Deutschen Sängerfeste Mir so freundlich darbringen. Ich ersuche Sie, Meinen herzlichen und aufrichtigen Dank den Betheiligten aussprechen zu wollen, wobei Ich nicht unterlassen kann, in Dankbarkeit des Tages zu gedenken, wo gleiche Gefühle Mir in Ihrer schönen Stadt von den Einwohnern entgegengetragen wurden.

Der musikalische Verlauf des ersten Festconcerts wird von den „Hamb. Nachr." ein hochbefriedigender genannt. Das in seinen meisten Nummern der Leistungsfähigkeit und dem Geiste des Männerchorgesanges sich anbequemende Programm machte das Publikum zum Beifall geneigt. Es wurden alle Sätze laut, manche enthusiastisch applaudirt; am meisten gefielen die getragenen Gesänge und die im volksmäßigen Tone gehaltenen Lieder. Von den großen Tonstücken mit Orchester errangen sich lauteste Zustimmung Beethoven's Hymne, Lachner's Kriegsgesang, und „Salamis", Siegesgesang der Griechen von Max Bruch. Die so vielen Tausende von Männerstimmen erzeugten eine mächtige und volle und doch runde und milde Klangwirkung. Das Forte tönte imposant und oft erschreckend in seiner Wucht; das Piano hatte jene schöne, weiche Fülle, welche nur mit stark besetzten Klangkörpern zu erzielen ist. Sologesänge boten zuerst die vereinten norddeutschen Liedertafeln unter Rheinthalers Leitung; sie sangen rein und präcis, auch mit guter Schattirung und gegen die Güte des Stimmmaterials wäre nichts einzuwenden, wohl aber gegen die Composition „Der Eidgenossen Nachtwache" von Robert Schumann, die recht eintönig, farbenschwach und accentlos klingt. Besseres Glück machte mit seinem Sologesange der Fränkische Sängerbund, der unter der Direction des Stadtcantors Meyer aus Ansbach Franz Schubert's „Nachtgesang im Walde" vortrug, eine angenehme, charaktervolle und poetische Composition, zu welcher vier Solowaldhörner ein höchst angenehmes und die Situation bezeichnendes Accompagnement liefern. Der Fränkische Sängerbund sang mit wohlklingenden Stimmen und sorgsamen feinen Schattirungen; es wurde ihm, seinem wackeren Dirigenten und der schönen Tondichtung reicher und anhaltender Beifall gewährt. In die Leitung der nicht dem Solovortrage zufallenden Musiksätze hatten sich Herr Professor v. Bernuth und der Chormeister des allgemeinen Deutschen Sängerbundes, Herr Musikdirektor Schmid aus München getheilt. In letzterem lernte man hier einen tüchtigen und sicheren Chorführer und Orchesterdirigenten kennen, dessen gute Eigenschaften dem Publikum sogleich klar wurden. Der noch unbekannte Künstler wurde von den Zuhörern sehr bereitwillig ausgezeichnet wegen seiner Virtuosität in der Leitung großer Massen und seiner Fähigkeit, den Geist der vorzutragenden Composition seinen Sängern einzu hauchen.

Vermischtes.

— **Berlin**, 10. August. Zwischen einem Kammergerichtsassessor a. D. und einem Premierlieutenant z. D. hat vorgestern um 6 Uhr im Grunewald ein Duell stattgefunden. Der Verlauf desselben war leider ein sehr blutiger, da Beide schwer verwundet worden sind. Ein zweites Pistolenduell hat zwischen einem Baumeister und einem jungen Mediciner am Mittwoch bei Biesenthal stattgefunden, wohin sich die Duellanten mit der Eisenbahn Mittags begeben hatten. In diesem Duell ist der Baumeister durch einen Schuß am Ohr verletzt worden. Bei beiden Duellen sind gegenseitige Reibereien in einem Caffee die Veranlassung gewesen.

— Gehupft wie gesprungen. „Sagen Sie mal, lieber Buglitz", fragt einen alten, achtbaren jüdischen Getreidehändler ein ihm naher Bekannter, „Sie sind doch eigentlich ein ganz famoses altes Haus — warum lassen Sie sich denn nicht taufen?" — „Gott", antwortet der Gefragte: „Warum soll ich mer lassen taufen?! Loss' ich mer taufen, sagen die Lait': da kommt der getaufte Jude Buglitz; so sagen sie doch blos: da kommt der Jude Buglitz."

— Ein industrielles Fachblatt, die „Chemiker-Ztg." verkündet eine ganz neue Besteuerung, die man hier und da einzuführen suche. Während es nämlich früher nur vereinzelt vorgekommen sei, daß, aus Unkenntniß der betreffenden Gesetzesbestimmungen, die Abgabe von Submissionsofferten auf Stempelpapier verlangt wurde, mache man jetzt die Wahrnehmung, daß diese Forderung sich schon ganz wesentlich verbreitet habe. Ja man begegnet sogar schon der Befürchtung, daß diese erst vereinzelt, jetzt schon häufiger auftretende Forderung dazu dienen sollte, um das Publikum allmählich an eine allgemeine Submissionsoffertensteuer zu gewöhnen. In solcher Allgemeinheit ist die Befürchtung aber doch wohl unbegründet. Denn es ist nach der Ansicht des „Hannov. Cour." selbstverständlich, daß aus den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen kein Recht zu einer Besteuerung der Offerten hergeleitet werden kann.

— Ein fünffacher Mord erregt in Berlin Entsetzen. In der Fruchtstraße 68 wurde am Freitag die separirt von ihrem Mann lebende Frau des ehemaligen Hausdieners Conrad sammt ihren 4 Kindern im Alter von 17 Monat bis 8 Jahren erhängt gefunden. Es liegt nicht Selbstmord vor, sondern Mord und ist als der That ganz dringend verdächtig der Ehemann der Frau, ein schlecht beleumundetes Subject, verhaftet worden.

— Im Kaufungerwalde bei **Münden** hat der Forstgehülfe Camenz einen Hirsch von 14 Enden erlegt. Derselbe wog 250 Pfund. Der Schütze wurde von dem verwundeten Hirsche angenommen und gerieth in Gefahr, aus der ihn noch rechtzeitig ein Schuß, der den Hirsch niederstreckte, befreite.

— Auch ein ärztliches Honorar. Ein Arzt in Oregon der das Kind eines Indianers behandelte, wurde von letzterem erschossen, weil das Kind starb.

— Netter Zeuge. „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen. Es war uff en Sonntag Nachmittag. Ich saß und las in der Bibel, und schlief. Da sah ich, wie der Angeklagte den Ankläger en Eimer über de Kopf schlug, daß em die Reife um den Hals hänge bliebe. Ob ern aber getroffe hat, das kann ich so bestimmt net behaupte.

— Ein beklagenswerther Unfall hat das Leben eines in der Armee wie in Sportkreisen allgemein bekannten Officiers, des Lieutenants Witte von Helden vom 14. hannoverschen Ulanenregiment, auf der Eisenbahnstation Hilversum in Holland geendet. Beim Ueberschreiten des Bahndammes gerieth der Bedauernswerthe, der sich zu dem Bussumer Rennen begeben wollte, unter die Räder der Locomotive, die ihm beide Beine zermalmte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb der Unglückliche, nach Mittheilung des „D. T.", am folgenden Tage im Hilversumer Krankenhause.

— Im Club. A.: „Wenn ich meine Frau nur auf einige Stunden nach Alexandrien schicken könnte! — B.: „Warum denn gerade nach Alexandrien?" — A.: „Weil dort die englischen Kanonen binnen drei Stunden Alles zum Schweigen bringen."

— Ein Haus auf der Wanderschaft. Zu Crawford in Texas erregte vor Kurzem ein seltsames Fuhrwerk nicht geringes Aufsehen. Sechsunddreißig Ochsen waren vor ein zweistöckiges Haus gespannt, welches vollkommen eingerichtet und dem behufs der besseren Transportirung eine auf Rädern ruhende Platte untergeschoben war. Das Haus wurde an einen sechs Meilen von seinem früheren Standorte befindlichen Platz übergeführt.

Nachrichten für Seefahrer.

Anstrich der Heultonne vor der Einfahrt in das Jadefahrwasser Jade.

Die vor der Einfahrt in das Jadefahrwasser als Ansegelungs-Seezeichen ausliegende Heultonne ist roth mit einem breiten schwarzen horizontalen Streifen in der Mitte. Auf zwei Seiten der Tonne steht in weißen Buchstaben das Wort „JADE".

Wilhelmshaven, 13. Aug. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

			gekauft		verkauft
4	pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101,90	%	102,45 %
4	„	Oldenb. Consols	100,50	„	101,50 „
		Stücke à 100 M i. Verk. 1/4 % höher.			
4	„	Jeversche Anleihe	99,75	„	100,75 „
4	„	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	„	100,75 „
4	„	Vareler Anleihe	99,75	„	100,75 „
4	„	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	„	101,00 „
4	„	Landschaftl. Central-Pfandbr.	101,00	„	101,55 „
3	„	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	147,90	„	148,90 „
4	„	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. 1/4 % höher.	101,45	„	102,00 „
4 1/2	„	Preußische consolidirte Anleihe	104,30	„	
4 1/2	„	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	„	
4	„	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	„	99 „
4 1/2	„	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	„	101,75 „
4	„	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	„	96,75 „
	„	Borussia Priorit.	101,00	„	102,00 „
Wechsel		auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40	„	169,20 „
„		„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,40	„	20,50 „
„		„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,16	„	4,22 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Nachm. 1 U. 50 M., Nachts 1 U. 52 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Vom 15. bis incl. 21. Aug. täglich um 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 15. bis incl. 21. Aug. täglich um 7 Uhr Morgens

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte Jagdzeitung 1882 Nr. 21, herausgegeben vom Königlichen Oberförster Nitzsche, enthält folgende Artikel: **Der Wilddieb und seine Richter im Rahmen „früherer" Jahrhunderte**, von Eduard Rüdiger. — **Jagdliches aus Rußland**, vom Oberförster Gerstner. — **Die Abnahme der Kiebitze in Nordthüringen**, von E. von Woffersdorf. — Mancherlei: **Zur Geschichte der Stadt Herzberg am Harz**, von H. Schirrmeister. — **Zur Naturgeschichte des Rehes**, vom gräfl. Oberförster Lang. — **Hohes Alter von Vögeln**, von C. A. v Schulenburg. — **Junge Schacker** (Turdus pilaris), vom großherzogl. Stationsjäger A. Hagemeister. — **Ein weißer Satar**, von C. A. v. Schulenburg. Briefwechsel. — Inserate. — Illustrationen: **In der Stille des Hochgebirges**, mit erklärendem Text. — **Wapitihirsch von einem Grislibären überfallen**, ebenfalls mit erklärendem Text.

Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Für die hiesige Werft sollen:
11 Hebeknechte, einfache mit Klaue,
204 Kokosmatten,
9 eiserne Kajütsöfen Nr. 2 mit Untersatz,
25 kupferne Kohleneimer,
58 Rohrkiepen,
150 Handspaken,
301 Patronenkasten Nr. 1,
158 do. Nr. 2,
für Revolver-Kanonen,
im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, wofür Termin auf

Sonnabend, 26. d. M., Vormittags 11¾ Uhr,

im Geschäftslocale der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ansteht. Die näheren Bedingungen liegen in unserer Registuatur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 1,00 abschriftlich von hier aus mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 10. August 1882.

Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abtheilung.

Submission.

Die Lieferung von 764 cbm Kiefernholz in 6,5 m langen Spundpfählen zum Bau der Kaimauern zur zweiten Hafeneinfahrt soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Donnerstag, den 24. August 1882, Nachm. 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Spundpfählen"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissionsanzeigers", Berlin SW., Ritterstraße 55, und der Submissionszeitung „Cyclop", Berlin SW., Friedrichsstraße 1, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 10. August 1882

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

In Berücksichtigung der Bedeutung, welche einer mangelhaften Erfüllung der im Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 vorgeschriebenen Anzeigepflicht beigelegt werden muß, wird auf die nachstehend abgedruckten §§ 9, 10 und 65 ad 2 dieses Reichsgesetzes noch besonders hingewiesen. Es lauten u. a. A.

§ 9.

Der Besitzer von Hausthieren ist verpflichtet, von dem Ausbruche einer der in § 10 angeführten Seuchen unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirthschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betr. Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerbsmäßig mit der Beseitigung, Verwerthung oder Bearbeitung thierischer Kadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruche einer der nachbenannten Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehstande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruchs begründen, Kenntniß erhalten.

§ 10.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht (§ 9) erstreckt, sind folgende:

1) der Milzbrand,
2) die Tollwuth,
3) der Rotz (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel,
4) die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine,
5) die Lungenseuche des Rindviehs.
6) die Pockenseuche der Schafe,
7) die Beschälseuche der Pferde und der Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs,
8) die Räude der Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und der Schafe.

Der Reichskanzler ist befugt, die Anzeigepflicht vorübergehend auch für andere Seuchen einzuführen.

§ 65.

Mit Geldstrafe von 10—150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, bestraft: ad 2, wer der Vorschrift der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen Thiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Wilhelmshaven, 14. April 1882.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die mit dem 1. September d. J. aus der Pacht fallende Jagd:
auf dem Catharinengroden mit Außengroden,
auf dem Sandergroden,
auf dem Cäciliengroden mit Außengroden,
soll am

21. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Amte anderweitig auf 3 und 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Amt Jever, 7. August 1882.

Ahlhorn.

Verkauf.

Der Landmann **Edo Irps** zu Jeringhave beabsichtigt am

Sonnabend, den 19. August d. J., Nachm. 3 Uhr,

auf den an der Chaussee bei Knyphausen belegenen, von Th. M. Peper's Concursmasse gepachteten Länderein

10 Grasen Hafer und
16 Grasen Bohnen

an Ort und Stelle bei Abtheilungen auf Zahlungsfrist unter der Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in der Burgschenke zu Knyphausen versammeln.

Bockhorn, 12. August 1882.

H. A. von Harten.

Zu verkaufen

ein **Truthahn** mit zwei Hennen, vorjährige Brut.
Näheres in der Exp. d. Bl.

5 Stück junge Ferkel

sind zu verkaufen bei
August Bahr.

Ein **tüchtiger,** solider junger Mann, in der **Colonial-, Manufacturwaren-** und **Getreidebranche** erfahren, sucht pr. Octbr. oder Novbr. Stellung für Lager, Comptoir oder Reise.
Prima Referenzen.
Offerten unter **A. G. 100** bef. die Exped. d. Bl.

Cigarren,

Bremer, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für

Monopolfreunde

ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand-Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak und Rauchtabak laut gedrucktem Preiscourant der **Kaiserlichen Tabaks-Manufactur in Straßburg** empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Speditions-Geschäft und Rollfuhrwerk

von

Karl Griffel

empfiehlt sich zur Expedition aller Art Güter von und zur Bahn.
Aufträge werden prompt und billig ausgeführt, Sachen auf Ordre in Verwahrung genommen.

Die
Buchdruckerei
von
Th. Süss
Wilhelmshaven
Roonstrasse Nr. 85
(Rothes Schloss)
(eingerichtet mit den neuesten Schriften und Maschinen, sowie Gaskraft-Betrieb)
fertigt jede
Buchdruck-Arbeit
in Schwarz und Buntdruck
zu sehr billigen Preisen.
ANFERTIGUNG
von
Werken, Broschüren, Statuten,
Preis-Couranten,
Zeitungs-Beilagen, Plakaten,
Rechnungen, Facturen,
CIRCULAIREN,
Tabellen jeder Art,
Etiquettes,
Geburts-, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,
Einladungs-, Visiten- u. Geschäftskarten,
Servietten u. s. w.
Muster können eingesehen werden.
Großes Lager
von
Rechnungs-Formularen
für die hiesigen Kaiserl., Königl. und städtischen Behörden,
ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmeldescheine, Censurhefte für die Volksschulen und die höhere Töchterschule, Fleisch-Beschau-Scheine, Controlbücher und Verordnungen, Urlaubskarten und andere Formulare für die Abtheilungen der 2. Matrosen-Division, Geschäftsbücher etc.
Verlag des „Wilhelmshavener Tageblattes und amtl. Anzeigers".
Inserate finden in demselben die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Technikum Brake.
Ausbildung von Baugewerksmeistern und Maschinen-Ingenieuren. Semesterbeginn: November u. Mai. Aufnahmebedingung: Volksschulbildung. Pension von 36 M. an. — Diplom-Prüfungen.
Programme grat. d. BENEDIX, Dir.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Jugendsünden
und Ausschweifungen folgen viele schmerzhafte Leiden und mancher Kranke siecht langsam dahin, ohne den wahren Grund seiner Leiden zu ahnen. Belehrung und Wege zur Heilung bietet die Schrift: **„Die Erkenntnis".** Gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken zu beziehen durch **H. Sybel, Hannover.** (R.)

Zu verkaufen

eine gute milchgebende **Ziege** bei
Dannemann, Restaurateur.

Bohnenschneidemaschinen

empfiehlt unter Garantie billigst
H. J. Tiarks,
Roonstraße 78.

Mais u. Maismehl,

vorzügliches Hühner-, Enten-, Gänse-, Tauben- und Schweinefutter, empfiehlt **W. Kuhrt.**

Liefere von jetzt an
guten Torf.
J. F. Siems, Belfort,
Akazienstraße 11.

Zu verkaufen

ein Paar **Turteltauben.**
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

ein **Laden** mit vollständiger Ladeneinrichtung für Colonialwaaren, und Wohnung zum 1. Nov. a. c
Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermiethen

eine kleine **Familienwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör auf gleich oder später.
Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermiethen

am 15. September oder 1 Octbr. eine **Wohnung.**
J. F. Sievers,
Belfort, Werftstraße.

Zu vermiethen oder zu verkaufen

eine **Schenkbude** mit Inventar, fast neu. Bismarckstr. 60.

Gesucht

eine kleine **Wohnung** zum 1. Oct. für kinderlose Leute, womöglich in der Nähe der Werft.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Wohnung gesucht.

Für einen mit dem Geschwader zurückkehrenden Stabsoffizier suche ich eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche und Burschengelaß. Die Zimmer müssen wenigstens theilweise möblirt sein. Offerten baldigst erwünscht.
Laube, Stadtsekr. a. D.

Ein gutes milchgebendes
Schaf
zu kaufen gesucht. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Leute können **Logis** erhalten bei
Winter, Bismarckstr. 60.

Gesucht

auf gleich ein in der Küche und Hausarbeit erfahrenes **Dienstmädchen** von
Dannemann, Roonstr. 1.

Gesucht

auf sofort eine anständ. Frau oder Mädchen für die Vormittagsstunden.
Königsstr. 45, rechts 1. Tr.

Bürger-Gesang-Verein.

Gesangabende von jetzt ab wieder regelmäßig an jedem Montag.

Der Vorstand.

Berliner Garten.

Dienstag, den 15. August:
Bei günstiger Witterung:
I. Abend-Concert
im 3. Abonnement.
Entrée 50 Pf.

Heute Dienstag werden bei mir **Enten** und **Hühner** ausgekegelt, wozu freundlichst einladet
A. Sjuts.

Mittwoch, 16. August:
Entenverkegeln,
wozu freundlichst einladet
C. Tiesler, Neuende.

Es wird eine
Näherin
gesucht, die auch zur Aushülfe im Haushalt behülflich ist. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet leichte und dauernde Beschäftigung bei
Fr. Keese, Zimmermeister,
Belfort.

Gesucht

ein ordentliches **Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Königstr. 45, links, 1 Tr.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches **Dienstmädchen.**
Belfort. Bäckermstr. Henning.

Gesucht

ein **Dienstmädchen** zum 1. Sept.
Inspector **Neugebauer,**
Hafenkaserne.

Gesucht

auf sofort eine geübte **Weißnäherin.**
Näheres in der Exp. d. Bl.

Gefunden

eine **Uhr,** gegen Angabe der Kennzeichen abzufordern bei
R. Sauer, Ostfriesenstr. 15.

Verloren auf dem Wege von der Ostfriesenstraße Nr. 8 nach der Altestraße Nr. 16 ein neusilberner Frauen-Katheter, in gelbes Papier eingeschlagen. Abzugeben gegen eine Belohnung bei
Hebamme **Janssen,**
Altestraße 16.

Dem Herrn **H. A.** zu seinem 20. Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Reepschläger-Bahn in Heppens wackelt u. knackelt.

Ob hei sick wol wat marken lätt!
Einige durstige Seelen.
K. M. 1.
Mich sehr gefreut. Herzl. Dank und Grüße!

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden erfreut
Ebkeriege, den 14. August 1882.
Gastwirth **Becker** und Frau.

Verlobte:
Ida Gebhardt.
Dr. Heinrich Gutzeit,
Professor an der Universität Jena.
Gotha, Jena,
August 1882.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 11 Uhr verstarb nach langem Krankenlager mein lieber Mann, der Matrose

Gustav Muß.

Um stilles Beileid bittet die tiefgebeugte Wittwe
Elise Muß nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr, vom Sterbehause, Hinterstraße 8, aus statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg